

Nachgesehen Ein Wiener Schauplatz, an dem kleine oder große Politik stattfindet

## Wenn Wiener Musliminnen für Juden demonstrieren

RUTH EISENREICH

Vorhin hat sich eine Frau bei uns bedankt", erzählt Asma Aiad. „Das finde ich unnötig – für mich ist es selbstverständlich, hier zu sein“. Die junge Frau von der Muslimischen Jugend Österreich ist mit drei Freundinnen zum „Flashmob gegen Antisemitismus“ gekommen, den die grün-nahe Initiative „Jetzt Zeichen setzen“ letzten Mittwoch am Schwedenplatz organisierte. Anlass waren die antisemitische Karikatur auf der Facebook-Seite von FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache und die Beschimpfung eines Rabbiners durch einen Fußballfan, bei der Polizisten untätig zuschauten.

Was genau ein Flashmob ist, war den Organisatoren offenbar nicht ganz klar, und so standen die Kundgebungsteilnehmer – darunter rote und grüne Stadträte, Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg und die Direktorin des Jüdischen Museums, Danielle Spera – die meiste Zeit plaudernd zusammen. Macht aber nichts: Immerhin waren trotz strömenden Regens etwa 200 Menschen gekommen.



Zwischen Männern mit Kippas und Frauen mit Davidstern-Schirmen demonstrieren Asma Aiad (rechts) und ihre Freundinnen am Schwedenplatz gegen Antisemitismus

FOTO: CHRISTIAN WIND

## Nachgefragt: Wie wienerisch sind Sie?

Prüfen Sie Ihren Urbanitätsgrad!

**1 Warum fahren zahlreiche Öffi-Linien derzeit so langsam?** A Weil die Schienen kaputt sind B Weil die Straßenbahn marod sind C Zur Entschleunigung der Stadt

**2 277 Wiener Eltern wurden zum Schuldirektor geladen** A weil ihre Kinder Lesesieger 2012 sind B weil sie als Eltern-Mentoren ausgewählt wurden C weil ihre Kinder die ersten Schultage schwänzten

**3 Das Haus des Meeres be- kommt** A Krokodillbaby-Nachwuchs B einen Mehrzweckraum auf dem Dach C ein Delfinarium

**4 Die britische Designerin Vivienne Westwood hat in Wien** A ein eigenes Museum eröffnet B einen neuen Shop aufgesperrt C einen Alterswohnsitz erworben

**5 Gratis-Kurzparks in Wien soll** A abgeschafft B von zehn auf fünf Minuten verkürzt C von zehn auf 15 Minuten verlängert werden

Antwort: A Das Schienennetz muss an vielen Stellen saniert werden, durch die U1-Sanierung wurde das restliche Netz nicht so oft ausgebaut. Antwort B: Die Eltern der Schwänzler müssen zu einem Gespräch beim Direktor deschienen Antwort: Einem 150-m<sup>2</sup> Mehrzweckraum für Konferenzen und Ähnliches. Antwort C: Der neue Westwood-Shop ist auf der Tuchlauben. Antwort: Künftig soll der gratis-Kurzparkschein 15 Minuten lang gelten.

## Nachgetragen Journal mehr oder weniger bedeutender urbaner Begebenheiten

### Weil es nicht wurscht ist, wenn Menschen um Wasser betteln müssen

NINA HORACZEK

Die Kombination aus Wahljahr und Wirtschaftskrise wirkt sich selten positiv auf das Budget der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit mit ärmeren Ländern aus.

Weil diese Mischung bei der Erstellung des Bundesbudgets 2013 droht, haben 42 Organisationen von Ärzte ohne Grenzen über Care, Fairtrade, die Katholische Frauenbewegung bis zu World Vision nun eine Kampagne gestartet, die verhindern soll, dass die österreichischen Gelder für die Entwicklungshilfe gekürzt werden sollen.

Geworben wird mit Slogans wie „mir wurscht, wenn Menschen um Wasser betteln müssen“ und „mir wurscht, wenn 3000 Kinder verhungern“, die darauf aufmerksam machen sollen, dass ein reiches Land wie Österreich die moralische Verpflichtung hat, von Armut betroffene Menschen zu unterstützen.

Viel zu kürzen gibt es beim österreichischen EZA-Budget ohnehin nicht. Im Jahr 2011 investierte Österreich nur 0,27 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in EZA-Projekte und landete damit im EU-Vergleich auf dem drittletzten Platz, ganz knapp vor den Krisenstaaten Griechenland und Italien. Vorbildlich ist hingegen Schweden, das 1,02 Prozent seines Bruttoinlandsprodukts der Unterstützung ärmerer Staaten widmet.

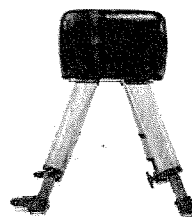
### Zur Entfettung des Landes: jeden Tag Turnen für Schüler

NINA HORACZEK

Nur knapp mehr als ein Viertel der österreichischen Kinder und Jugendlichen betreibt regelmäßig Sport, 28 Prozent aller Buben und 25 Prozent aller Mädchen zwischen sechs und 18 Jahren sind übergewichtig oder fettleibig.

Die Bundessportorganisation, die Interessenvertretung der mehr als 14.000 Sportvereine, hat unter [www.turnstunde.at](http://www.turnstunde.at) eine Unterschriftenkampagne für eine tägliche Turnstunde in den Schulen gestartet. Derzeit gehen Taferlklassler drei Stunden pro Woche in den Turnsaal, ab der dritten Klasse gibt es nur mehr zwei Stunden Turnunterricht.

Das Interesse an der Kampagne ist groß, zu *Falter*-Redaktionsschluss unterstützten bereits mehr als 27.000 Personen die Forderung.



Ein sogenanntes „Pferd“. Für viele Kinder eine Herausforderung in der Turnstunde

### Eine Erleichterung für orthodoxe Juden: Der Wiener Eruv ist fertig

RUTH EISENREICH

Es ist eine gute Nachricht für die Wiener Juden, aber der Rabbiner am Telefon fürchtet sich: „Das Thema ist ein gefundenes Fressen für die Antisemiten“, sagt er auf die Frage nach dem Eruv. Über dessen baldige Errichtung berichtete der *Falter* erstmals vor fünf Jahren; nach etlichen Verzögerungen steht der Eruv seit vergangener Woche nun wirklich.

Was ist ein Eruv? Im Judentum ist am Ruhetag Sabbat unter anderem das Tragen und Schieben von Lasten im öffentlichen Bereich verboten. Orthodoxe Frauen mit Kleinkindern etwa sitzen daher von Freitagabend bis Samstagabend praktisch zu Hause fest. Unter bestimmten in der Thora definierten Voraussetzungen – wenn etwa die Straßen nicht zu breit oder zu belebt sind, erklärt der Rabbi – können Rabbiner aber ein abgegrenztes Gebiet zum Eruv erklären, zum Privatbereich sozusagen, in dem geschoben und getragen werden darf.

Laut Plänen von 2009 soll der Wiener Eruv in etwa die Bezirke eins bis neun und 20 umfassen und teils durch natürliche Barrieren wie Flüsse, teils durch gespannte Drähte abgegrenzt werden. Die genauen Begrenzungen will der Rabbiner aber nicht verraten: „In London wurden die Grenzen bekannt, danach gab es jahrelang Sabotageakte.“

FOTO: ARCHIV